

umgänglich-nöthiges Geld väterlich zu übersenden, weil mein gefällig Interesse auf das ausgeliehene Geld erstl. den 22 Oct. erhalte, so gelanget an Ew. Wohl: Edlen meine ergebenste Bitte, gegen inliegenden Schein, oben benannte 25 Thaler meinem Sohne gütigst zu zahlen, mit der gewissen Versicherung, daß solches den 6. Nov. a. c. cum Interesse Ihnen dankbar restituirẽ werde. Empfehle also mich u. meinẽ Sohn noch ferner zu Ihrem geneigten Wohlwollen, u. verbleibe
Euer Wohl: Edlen

Buchholz,
 den 10. Oct. 1747.

ergebenster Diener
 N. N.

Das VIII. Capitel,

Von denen Mahn- und Erinnerungs- Schreiben.

Diese zwey Sorten Geschäftschreiben haben wir um deswillen unter ein Capitel gebracht, weil sie sich nicht wohl trennen lassen, denn in denen Mahnschreiben wird vor allen Dingen

- 1) die Schuldpost, nach ihrer Summe und Verfallzeit, erinnert,
- 2) die Nothwendigkeit der Abführung vorgestellt, sodann folgt
- 3) die Mahnsuppe selbst, und wird hierauf geschlossen.

Erinnerungsbriefe hingegen sind Schreiben, da wir einen andern, entweder eine Sache nicht zu vergessen, erinnern; oder einen seine begangene Fehler vor Augen stellen, seinen Irrthum zu erkennen geben, auch eine wohlgemeynte Warnung hinzufügen. Und ist hier
 nöthig,

nöthig, mit mehr Behutsamkeit, als bey denen Mahnschreiben, die Feder zu führen, damit wir denjenigen, welchen wir erinnern und corrigiren wollen, nicht mehr erbittern und verbösern, als verbessern, und dahero solche Worte gebrauchen, die des andern Gemüth gewinnen mögen.

Mahnschreiben

an einen, der uns 100 Rthlr. schuldig.

Mein Herr!

Demselben ist zweifels ohne annoch erinnerlich, welchergestalt Er mit 100 Rthlr. Franzgeld, vergangene Neujahrs-Messe zahlbar, mir verwandt. Wann Er aber zu bestimmter Zeit die Abführung nicht bewürket; Hingegen ich mein Capital zu meinem eigenen Bedürfniß selbst nöthig habe: So wird Derselbe so gütig seyn, und nicht übel deuten, daß hiermit die Schuldpost mahne, und besorgt zu seyn ersuche, damit ich unfehlbar binnen 3 Tagen contentiret werde; ausserdem sehe ich mich genöthigt, den Wechsel an jemand zu indossiren, der Sie wol forciren dürfte, welches ich aber nicht gern wollte, so wahr ich bin

Mein Herr!

Mannheim,
den 1. Mart. 1747.

Sein Diener
N. N.

Antwort:

Hochgeehrter Herr!

Ich erinnere mich freylich wohl von selbst Ihres gütigsten Anlehns derer 100 Rthlr. Franzgeld,

geld, wollte auch solch Capital zur Verfallzeit vergangene Neujahrs-Mess-Zahlwoche herzlich gern abgetragen haben. Nachdem ich aber durch verschiedene dieses Jahr mir zugestossene geldspilternde Unglücksfälle ganz entmittelt worden, so, daß gegenwärtig nicht im Stande bin, der ganzen Summe wegen præstanda zu præstiren: So ersuche meinen hochgeehrten Herrn hierdurch inständig wider mich nicht zu verfahren, vielmehr den Wechsel bis Michaelis-Markt h. a. zu prolongiren, zu welchen Ende ich denn das jährige Interesse bis dahin hiermit prænumerando übersende, massen Ihre Gütigkeit an gewieriger Resolution mich im geringsten nicht zweifeln läßt, als wofür ich mit aller geziemenden Erkenntlichkeit unverrückt beharre

Meines Hochgeehrten Herrns

Mannheim,

Dienstschuldigster

den 3. Merz, 1747.

N. N.

Mahn schreiben

an einen Baron, der für ausgenommene Waaren
50 Thlr. schuldig worden.

Hochwohlgebohrner Herr,

Insonders Hochgeehrtester Herr Baron!

Euere Hochwohlgeb. beliebten an vorjähriger Neujahrs-Messe einige Waaren für Dero Fräulein Tochter bey mir auszunehmen, deren Betrag nach angefügten Auszügelein sich auf 50 Thlr. beläuft. Nachdem nun vielleicht anderer vornehmen Geschäfte wegen die Bezahlung dieser Summe vermuthlich verach-

sen

sen seyn mag; Gleichwol ich das Geld bey wieder annahender Messe gern empfohren wollte: Als bitte Eur. Hochwohlg. ich hierdurch gehorsamst, für die Ausführung dieser kleinen Summe besorgt zu seyn, und diese meine Erinnerung bestens zu vermerken, der ich beharr

Eur. Hochwohlg.

Leipzig,
den 2. Jan. 1747.

gehorsamster Diener
N. N.

Erinnerungsschreiben

eines Vaters an seinen Sohn.

Mein Sohn!

So hat dich denn meine väterliche Vermahnung noch nicht bewegen können, daß du deine böse und beyde Gott und Menschen mißfällige Lebensart geändert hättest? Man meldet mir abermal, daß du nicht unterliessest, alle Dorffschenken und liederliche Hurenhäuser zu durchstreichen, und unnöthig Geld durch liederliche Compagnie zu verschwenden. Bedenke nun selbst, wie dieses armen Eltern schmerzen und kränken muß. Ach! mein Sohn! bedenke doch nur, mit wie vielen Schweiß ich einen Groschen Geld verdienen muß, und du wirfst doch viele Thaler so verschwenderisch weg? so, daß ich und deine Mutter dafür darben müssen. Du besuchest die Dorffschenken ohnaußgesetzt; ach bedenke! wo bleibt die Zeit, die edle Zeit, die läuft hin, du lernst dabey nichts, wo willst du doch als ein Ignorant dem gemeinen Wesen einmal dienen, und dadurch dein Brod erwerben können?

Deine Eltern bleiben nicht ewig leben, daß sie dir immer Geld geben und schicken können. Denn, kann ein frommer und wohlgerathener Joseph seines Vaters graue Haare in die Grube ziehen, wie vielmehr nicht ein ungerathener Absalon? Denn, fährest du in deiner liederlichen Lebensart so fort, so wirst du deinen gekränkten Vater bald unter die Erde bringen. Du besuchst liederliche Hurenhäuser, dadurch wirst du ein Selbstmörder an deinem Leibe, du verdorrest, andern zum merklichen Exempel, jedes ehrliebendes Gemüthe verabscheuet dich, ja, du wirst zu deinem eigenen Schaden erfahren müssen, was vor Jammer und Herzeleid es bringt, den HErrn seinen Gott und den wohlgemeynten Rath seiner Eltern verlassen. Können dich die Thränen deines betrübten Vaters nicht erweichen, so laß dich doch deine eigne Wohlfahrth bewegen. Kehre wieder, lieber Sohn! kehre wieder von dem Lasterwege auf den Weg wahrer Tugend, welcher allein zur beständigen Glückseligkeit führet, fange ein ganz ander Leben an, studire fleißig, mäßige dich im Essen und Trinken, fliehe geile Weibsbilder, führe dich honett und klug auf, so wirst du nicht allein Gott zum Freunde haben, sondern du sollst auch erfahren, daß dein armer betrübter Vater allezeit treu und redlich vor dich sorgen wird. Gott gebe es! Derowegen erfreue mein betrübtes Herz, wie dich denn unter tausend Thränen hierzu ermahnet

Dein

Waymar,
den 28. Jan. 1747.

treuer Vater
N. N.

Erin:

Erinnerungsschreiben.

an einen, der auf die Messe reiset, und etwas besorgen soll.

Monsieur!

Da ich Euch letzt gebeten, mir ihige Leipziger Oster-Messe 10 Ellen Holländisch Tuch à 2 fl. 12 Ellen Taffet a 16 gl. und eine Garnitur Knöpfe Massiv a 4 rthlr. 12 gl. mitzubringen, so werdet Ihr mir dieses Euer Versprechen gütig zu halten suchen, denn ich habe ein Ehrenwerk ihige Pfingsten vor mir, da ich ein neues Kleid nothwendig haben muß. Derowegen schicke Euch dieses Denkjeddelgen, damit Ihr nicht vergesset

Monsieur,

Iserloh,
den 13. Apr. 1747.

Votre très fidele Serviteur.
N. N.

Das IX. Capitel,

Von denen gemischten und satyrischen Schreiben.

In dieser Art Geschäftschreiben wird von mehr als einer Sache geredet, und immer jeder Periodus ex abrupto, angefangen, braucht daher wenig Kunst, nur daß man natürlich und ungezwungen schreibe, eines mit dem andern nicht vermenge, sondern jedes Stück besonders absolvire, und im übrigen der Höflichkeit sich befleißige.

Hieher rechne ich auch die satyrischen Schreiben in welchen man ohne sonderliche Ordnung, jedoch mit schicklichen Worten, die Thorheiten und Laster der Menschen anzustechen und zu bessern pfeget.